

Preisabbau und Preisausgleich.

Die Aufgaben und Ziele der Zentral-Preisprüfungscommission.

Der mit dem Vorsitz in der Zentral-Preisprüfungscommission betraute Hofrat August Freiherr v. Fries hat in einer an die Mitglieder der Kommission und an die lokalen Preisprüfungsstellen gerichteten Denkschrift in scharf umrissener Weise die Ziele und Aufgaben dieser neugeschaffenen Kriegsinstitution programmatisch dargestellt.

Nach seinen Ausführungen muß die Zentral-Preisprüfungscommission als ihr Endziel den Abbau der Preise betrachten. Auf dem Wege dahin muß aber noch in manchen Stationen halt gemacht werden, müssen noch manche dringendere Aufgaben vorher gelöst werden. Ein planloser überstürzter Abbau könnte nur Schaden und Verwirrung hervorrufen; er muß wohl vorbereitet sein und hinsichtlich aller Bedarfsartikel gleichzeitig in Angriff genommen werden. Zu diesem Zwecke müssen nun nach den Ausführungen des Baron Fries' die dermalen bestehenden Preise, ob sie nun behördlich festgesetzte Höchstpreise oder Richtpreise sind, einer eingehenden Prüfung unterzogen und sowohl örtlich als auch sachlich ausgeglichen werden.

Wenn auch das Verlangen der Konsumenten nach einer Herabsetzung der Preise für einzelne Warengruppen vorhanden sei, so ginge es doch im Interesse der Gesamtwirtschaft nicht an, irgendeine partielle Preisermäßigung gewaltsam durchzusetzen.

Es wäre, so führt Baron Fries in seiner Denkschrift weiter aus, höchst ungerecht, dem Produzenten einer Ware, mit der sich die Zentral-Preisprüfungscommission gerade beschäftigt, vorzuschreiben, daß er mitten in der allgemeinen Teuerung, während er sich alle Erzeugungsmöglichkeiten, Werkzeuge, Arbeitskräfte, Rohstoffe usw., zu teuren Preisen beschaffen muß, seine eigene Lebenshaltung eine höchst kostspielige ist, gerade sein Produkt zu verhältnismäßig wesentlich geringeren Preisen, vielleicht sogar zu Friedenspreisen, abgeben soll. Ein solcher partieller Preisabbau würde direkt dem Konsum zum Schaden gereichen, denn der gewissenhafte, die Verordnungen streng achtende Erzeuger würde sich gezwungen sehen, die Produktion, die ihm nicht einmal mäßigen Gewinn, vielleicht sogar einen Verlust bringt, einzustellen, oder aber er würde geradezu auf den Weg der Preistreibe- rei und des Schleißhandels gedrängt werden, er würde, die Kaufkraft des Publikums ausnützend, seine Erzeugnisse nicht auf dem offenen Markte, sondern unter der Hand — wenn schon, denn schon — nicht etwa zu Preisen, die ihm einen mäßigen Gewinn einbringen, sondern, wie wir es ja auf allen Gebieten fortwährend erleben, zu den höchsten Preisen, die ihm die vermögenden Bevölkerungsklassen, nun nur die Ware zu erlangen, bezahlen, an den Mann bringen.

Die in der Zentral-Preisprüfungscommission geschaffene statistische Abteilung ist emsig an der Arbeit, die in Oesterreich dermalen geltenden Preise systematisch zusammenzustellen. Sie wird dann entweder durch Auftrag an die Preisprüfungsstellen oder durch entsprechende Einflußnahme auf die maßgebenden Behörden dahin wirken müssen, daß ein örtlicher Preisausgleich in dem Sinne erfolge, daß die Preise in ihrem Endeffekt, also beim Verkauf der Waren an den Verbraucher, möglichst gleich wirken. Die Preise müssen so bestimmt werden, daß der Warenverkehr nicht durch die Preispolitik behindert wird, daß es Produzenten und Händlern vom Standpunkt des Preises möglichst gleichgültig sein kann, wo sie die Waren absetzen.

Die Frage des allgemeinen Preisabbaues erörternd, kommt Baron Fries zu dem Schlusse, daß ein solcher gewiß nur einvernehmlich mit Ungarn erfolgen kann, daß aber hierbei auch auf unsere Beziehungen zu den verbündeten Staaten, vor allem auf Deutschland, ferner auch auf die neutralen Staaten, ja sogar auch auf das feindliche Ausland schon wegen der kommenden Friedenswirtschaft Rücksicht genommen werden muß und daß bei der Lösung dieser Frage auch unsere Valuta eine bedeutende Rolle spielt.

Baron Fries schließt seine Denkschrift abgelenktermaßen: „Wenn wir schließlich in Betracht ziehen, daß ja nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern ganz Europa gegenwärtig unter der Last der enormen Teuerung ächzt, so wirft sich auch noch die Frage auf, ob denn für diese Erscheinungen der Ausdruck Teuerung überhaupt der richtige ist und ob wir nicht vielmehr von einer Entwertung des Geldes sprechen sollen und die Heilung des Zustandes von diesem Gesichtspunkt aus anzustreben haben werden.“